
Editorial

Fremdes verstehen

Während wir in der Redaktion gerade um die letzten Formulierungen ringen, lässt der libysche Staatschef Muammar Abu Minyar al-Gaddafi protestierende Bürger seines Landes beschießen. Wann die Proteste in anderen Staaten eskalieren, ist ungewiss. Der Nahe und Mittlere Osten bebt.

Bereits vor einem Jahr haben wir entschieden, die im Westen als Orient bezeichnete Region näher zu beleuchten. Seither haben wir Gastautoren eingeladen, redaktionelle Beiträge recherchiert, vor allem aber studentische Beiträge ausgewählt und lektoriert. Dann kam der 17. Dezember 2010, an dem sich ein junger Gemüsehändler in Tunesien aus Verzweiflung über seine Lage selbst anzündete.

Nahezu täglich dringen nun Berichte über Demonstrationen zu uns. Mit derart umfassenden Umwälzungen hat wohl niemand gerechnet. Alte Staatschefs, neue Anwärter und internationale Gemeinschaften bangen um die Frage: Was wird nun werden?

Was nun werden soll, haben auch wir uns in der Redaktion gefragt. Wer von uns hätte vor einem Jahr gedacht, dass die Region derart überraschend ihr Gesicht wandelt? Als wissenschaftliches Journal mit langen Vorlaufzeiten können wir es uns nicht leisten, das aktuelle Geschehen zu kommentieren. Wollen wir aber auch nicht. Stattdessen liefern wir Einblicke in verborgene Kulturen und verworrene Beziehungen. Uns interessieren die Hintergründe der Geschehnisse. Wir zeigen, wie es um die Monarchie in Marokko steht, und wagen eine Erklärung, warum Husni Mubarak so lange im Amt bleiben konnte. Um zu verstehen, dass die Konflikte weit mehr sind als politische Eitelkeiten, hilft ein genauerer Blick auf die Region. Was ist von der einstigen Hochkultur Ägyptens geblieben, wie positionieren sich israelische Wehrpflichtige im Konflikt mit Palästina, welche Rolle spielen die USA in Afghanistan oder dem Iran? Und überhaupt: Okzident, Orient, was ist das schon?

Die metaphorische westliche Brille verklärt, was wir sehen. Dieser Herausforderung sind wir uns bewusst. Immer wieder haben wir in der Entstehungsphase des Heftes darum gerungen, uns auf die fremden Kulturen, Lebens- und Denkweisen einzulassen. Kein leichtes Unterfangen, besteht doch für viele unserer Redakteure die Verbindung zu dieser fernen Welt größtenteils nur über mediale Kontakte. Sicherlich gelang es uns nicht immer, europäische Maßstäbe und unsere westliche Sozialisation abzulegen. Trotzdem ist ein Heft entstanden, das der Vielfältigkeit des Nahen und Mittleren Ostens gerecht wird, nicht zuletzt auch, weil wir mit zahlreichen Menschen aus der Region zusammenarbeiten konnten: Im Interview spricht der Schriftsteller Amir Hassan Cheheltan über Literatur in seinem Heimatland Iran und schließlich beantworten uns im Nachschlag Menschen, die in verschiedenen Ländern der Region leben und arbeiten, die Frage nach Orient und Okzident. Aus dem einen Orient werden so 1001 ORIENT.



Aletta Diefenbach und
Christina Schmidt

Die nächste Ausgabe von 360°
erscheint im Oktober zum Thema
Beziehungsweise.

Die Ausschreibung für unsere
übernächste Ausgabe findet ihr auf
Seite 120.